

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 34 (1940)
Heft: 22

Artikel: Benzin - Petrol - Oel
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-926375>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

„Hamsterer“ bezeichnet. Dieses Wort stammt von einem Nagetier, das Ähnlichkeit hat mit einer sehr großen Maus, das ist der Hamster. Er wird ungefähr 30 Zentimeter lang und hat zum Unterschied von den Mäusen einen ganz kurzen Schwanz. Sehr scharfe, meisselartige Vorderzähne und große Backentaschen, die bis zur Mitte des Leibes angewachsen sind, helfen ihm, sich mit Nahrung zu versorgen. In diesen Taschen trägt er große Mengen von Getreide, Erbsen, Bohnen, Wicken in seine Vorratskammern. Etwa 1 Meter tief unter dem Erdboden legt er seine Gänge an und wühlt 3—5 Kammern aus, um sein geraubtes Gut aufzuspeichern.

Dann legt er sich zum Winterschlaf hin. Es sei vorgekommen, daß ein einziges Tier bis zu 50 Kilo Weizen zusammen getragen hatte. Wenn man bedenkt, daß im Sommer zweimal 4—13 junge Hamster zur Welt kommen, so wird man begreifen, daß der Hamster gejagt wird. Sein Fell wird als Mantelfutter sehr geschätzt, weil es sehr weich und sehr leicht ist. Bei Verfolgungen setzt er sich sehr tapfer zur Wehr. Er setzt sich auf die Hinterbeine, bläht seine Backentaschen groß auf und richtet nach rechts und links scharfe Bisse aus. In der Schweiz kommt der Hamster nicht vor. Aber es gab eine Zeit, wo er in Thüringen (Deutschland) sehr häufig war, so daß Fangpreise ausbezahlt wurden.

Bei uns gibt es aber auch Hamsterer unter den Garten- und Feldtieren. Es sind die Wühlmäuse. Im Sommer tragen sie unter welkem Laub unreife Erdbeeren zusammen. Ein ganzes Häuflein kann man oft finden. Und dieses Jahr, als es gegen den Herbst ging, verschwanden nach und nach die großen Rüblis aus dem Pflanzbeet. Da löste sich das Rätsel, als das Umgraben vor sich ging. Etwa fünf Meter vom Rüblibeet entfernt wurde ein ganzes Lager von Rüblis entdeckt, mehr als ein Kilo. Der Boden unter dem Beet war ganz durchzogen mit Gängen.

Gewisse Tiere legen von Urbeginn Wintervorräte an, das ist die Ordnung, der sie gehorchen. Auch das Eichhörnchen baut verschiedene Nester und versieht sie mit seiner Nahrung. Was sollte es sonst im Winter tun?

Auch der Mensch sorgt in guten Zeiten, da die Gärten und Acker mit Früchten aller Art beladen sind, für Wintervorrat. Wer nichts spart und alles sofort aufbraucht, was er hat, der ist kein guter Haushalter. Aber der Mensch

hat im Gegensatz zu den Tieren eine Vernunft, das ist die Fähigkeit, das Gute und das Nützliche in Übereinstimmung zu bringen. Es ist nicht gut, übermäßig einzukaufen, weil dadurch andere weniger haben und die Ware teurer wird. Aber es ist auch nicht nützlich, weil Lebensmittel oder Kleiderstoffe oft verderben, wenn sie lange Zeit nicht gebraucht werden.

Leute, die so unsinnig einzukaufen, leiden an einer großen Angst vor Hunger und Mangel. Sie haben kein festes Vertrauen. Sie sind zu bedauern, trotz ihrer großen Vorräte.

Wir wollen mit Übersicht und Vernunft der kommenden Zeit entgegengehen und zu allem Sorge tragen, was in unserm Besitz ist, die Lebensmittel vernünftig gebrauchen und uns nicht fürchten vor der Zukunft.

Benzin — Petrol — Del.

Heutzutage ist die Versorgung mit flüssigen Brennstoffen allen Ländern, die nicht selber Erdölquellen besitzen, ein großes Problem geworden. In allen möglichen Gebieten unseres Wirtschaftslebens und der Zivilisation ist der Benzin- oder Rohölmotor wichtig geworden. Viele Häuser werden mit Rohöl geheizt. Jetzt, in der Kriegszeit, ist die Zufuhr dieser wichtigen Rohstoffe unterbrochen.

Es ist eben leider so, daß man das Benzin nicht aus Wasser gewinnen kann. Es kommt aus dem Boden; als Erdöl kommt es in allerdings gewaltigen Mengen vor. Begehrt sind die Länder, in denen dieses gefunden wird.

Die größte Erdölproduktion ist wohl in Amerika zu finden. In Europa gibt es große Erdölfelder in Rumänien, einige im ehemaligen Südpolen. Deutschland hat auch einige Quellen. Russland hat große Quellen im Kaukasus. Die Engländer deckten einen Teil ihres Bedarfs aus Iran. Von diesen Quellen führen gewaltige Erdölleitungen nach Palästina in eine Hafenstadt. Auch in Indien findet sich Erdöl.

Die Erdölquellen müssen zuerst gesucht werden. An allen Stellen, an denen man nach der Beschaffenheit des Bodens und der darunter liegenden Schichten Erdöl vermuten kann, wird der Boden angebohrt. Große Bohrtürme werden erstellt, in denen die langen Bohrer gedreht und aneinander geschraubt werden. Es gibt da Bohrlöcher bis zu 600 m Tiefe. Sie sind je nach Tiefe 7 bis 20 cm im

Durchmesser. Das ausgebohrte Gestein wird mit Wasser heraufgespült. Eine schwierige, kostspielige Arbeit!

Plötzlich kann es vorkommen, daß der Bohrer auf ein unterirdisches Erdöllager stößt. Das Spülwasser hat dann „Fettaugen“, Tropfen von Erdöl auf dem Wasser. Nun kann dieses Erdöl heraufgepumpt werden. Manchmal spritzt es auch von selbst hinauf infolge des Druckes der hohen Erdgeschichten, die das leichte Öl emporpressen.

Hier müssen wir uns nun fragen, wie das Erdöl überhaupt entstanden ist. Wir wissen bereits, daß man in tiefen Schichten des Erdbodens auch Kohle findet. Die Kohle ist der Überrest von urzeitlichen Wäldern. Das Holz hat sich im Laufe der Jahrtausenden infolge des Druckes der oberen Erdgeschichten und anderer Einwirkungen in Kohle verwandelt. Das Erdöl ist ein Überrest von tierischen Zersetzungsprodukten. Es kommt vor, daß ein See oder ein ganzes Meer im Laufe der Zeit oder infolge einer Naturkatastrophe austrocknet (verlandet). Die Tierbestände sterben ab. Auch der ständig sich absetzende Faulschlammbau aus abgestorbenen kleinen und kleinsten Tieren bildet eine Schicht, aus der nach langer, langer Zeit unter dem hohen Druck in der Tiefe das Erdöl entsteht. Auch die höhere Temperatur, die bekanntlich in den tiefen Schichten herrscht, hilft mit bei dieser Umwandlung. Alle möglichen Umstände sprechen für diese Ansicht. Z. B. findet sich meistens ein Salzlager (Rest des Sees) über den Erdölfundstätten.

Vom Erdöl, das aus der Erde gewonnen wird, bis zum Benzin ist allerdings noch ein weiter Weg. Das Erdöl ist ein Gemisch von verschiedenen Flüssigkeiten und darin aufgelösten festen Materialien. Das Erdöl ist dunkelbraun bis schwarz, dickflüssig, stinkend. Die verschiedenen Bestandteile können durch ihre verschiedenen Siedepunkte getrennt werden, man könnte auch sagen: durch verschiedene starke Verdunstung. Das rohe Öl wird erhitzt. Zuerst verdunsten die leicht verdampfenden Bestandteile, dann die höher siedenden. Diese Dämpfe werden in Kühlrohren wieder zu Flüssigkeiten verdichtet. (Vergleiche Wassertropfen aus Wasserdampf am kalten Deckel).

Diesen Vorgang können wir auch bei der Schnapsbrennerei beobachten. Hier wird der Alkohol (Siedepunkt 78 Grad) von Wasser und den Trestern geschieden. Diesen Vorgang nennt man Destillation. Das Benzin wird also durch

Destillation aus dem Erdöl gewonnen. Aus dem Erdöl kommen noch andere Produkte. Sie unterscheiden sich durch ihre verschiedenen Siedepunkte.

Leichtbenzin (Fleckenreinigung)	40—100 Grad
Benzin	100—150 Grad
Petroleum	150—300 Grad

Schweröl für Dieselmotoren oder Heizzwecke	über 300 Grad
Schmieröl	über 300 Grad

Rückstand bei der Destillation: Asphalt. Auch Vaseline wird aus Erdöl gewonnen.

In Deutschland wird neuerdings auch aus Kohle Benzin fabriziert, synthetisches Benzin. Es ist dies ein recht komplizierter chemischer Vorgang, der hier nicht zu beschreiben ist. Er erfordert große, teure Fabrikationsanlagen und viel Energiezufuhr in Form von Wärme. Dieses synthetische Benzin ist also sehr teuer und die Fabrikationsanlagen sind natürlich leicht zu zerstören. Fliegerbomben können hier große Brände und Unheil anrichten.

In einigen Jahrzehnten werden die Erdöllager der Erde erschöpft sein. Wir sind dann ganz auf synthetisches Benzin angewiesen, wenn nicht bis dahin eine neue, bequem transportierbare Kraftquelle gefunden wird.

Eine verbürgte Geschichte.

Der Prinzregent Luitpold von Bayern, der an Stelle des irrsinnigen Königs das Szepter führte, war ebenso originell wie beliebt. Mit Vorliebe mischte er sich unerkannt als Zivilist unter das Publikum. Als solcher ging er einst wieder einmal um das Schloß spazieren. Als er sich der Schlosswache näherte, gewahrte er gerade noch, wie der wachhabende Soldat irgend etwas in seiner Uniform verbarg, sobald er jemand kommen hörte. Doch statt eines strengen Offiziers war es nur ein harmloser Zivilist. Dieser bändelte mit ihm an. Der Soldat, offenbar ein ganzer Kerl, zeigte sich keineswegs zugeklopft. Sichtlich war er gutgelaunt. Was möchte wohl die Ursache sein? Auf die verfängliche Frage des jovialen, g'wunderlichen Herrn, was er denn in seiner Brust verstellt habe, kam der ganze Schalk des Soldaten zu Tage. „Raten Sie mal“, entgegnete er lachend, und schaute dabei sein Gegenüber verschmitzt an. „Wohl eine Wurst“, meinte der Zivilist. „Höher“, war die Antwort.. „Na, dann wohl Knödel“, mutmaßte der Herr, der